

350 Menschen müssen mit dem Leben bezahlen

Anklam (EB). Am morgigen 9. Oktober jährt sich zum 50. Mal der erste schwere Luftangriff auf die Stadt Anklam. Der Berliner Historiker Dr. Axel Klätte, ein gebürtiger Anklamer, schreibt über jenen Tag, belegt mit einer Vielzahl von historischen Fakten und Erlebnisberichten.

9. Oktober 1943 - ein sonniger Früherbsttag ist angebrochen. An diesem Sonabend haben sich zahlreiche Einheimische und Bauern aus den umliegenden Döfern auf dem Markt versammelt, wo ein emsiges Geschäftstreiben stattfindet.

Das Bombardement

Als gegen 11.30 Uhr plötzlich die Sirenen ertönen, glaubt wohl niemand ernsthaft an eine akute Gefahr. Denn bisher überquerten alliierte Bomberpuls der Anklamer Luftraum stets, um Berlin oder Stettin zu attackieren. Wenige Minuten später nähert sich ein US-Bomberverband von 106 viermotorigen B-17 („Fliegende Festungen“), welcher aus südlicher Richtung mit dem Zielanflug auf Anklam beginnt. Die Angriffshöhe beträgt etwa 4000 Meter. Dumpf dröhnendes Motorengeräusch überzieht unheilverkündend die Peenestadt. Kurz darauf bricht ein Inferno herein, und das Unfaßbare wird zur bitteren Wirklichkeit. Uplötzlich ist die Luft erfüllt vom ohrenbetäubenden Krachen der Bombeneinschläge. Der Erdboden erzittert. Jetzt werden innerhalb weniger Minuten hunderte Menschenleben ausgelöscht und unschätzbare Werte in Schutt und

Asche sinken. Während die Bomben einer aus 57 Maschinen bestehenden ersten Angriffswelle auf dem Gelände des Arado-Flugzeugwerkes und in der Bahnhofsgegend detonieren, laufen in der Innenstadt etliche Männer, Frauen und Kinder um ihr Leben. Bauern mit ihren Pferdefuhrwerken versuchen im Galopp, dem Verderben zu entkommen. Diese Flüchtenden werden vom Bombenhagel einer zweiten Angriffsformation erfaßt, deren 49 Maschinen im Abstand von zwei Minuten dem ersten Kampfverband folgen. Als Bombenabwurfzeit geben die Amerikaner 11.42 bis 11.46 Uhr an. So erklärt sich auch, daß in Anklam um 11.45 Uhr die öffentlichen Uhren stehenblieben.

Der Himmel verdunkelt

Einstürzende Häuser, Luftdruckwellen und Bombensplitter fordern hohe Opfer unter der Bevölkerung. Die in Kellern, Splittergräben und anderen Deckungen angstvoll ausstehenden Menschen erwarten sehnlichst das Angriffsende. Und immer neue Bomberpuls klinken ihre tödliche Last aus. Der strahlende Himmel über der Peenestadt hat sich vom Qualm entstehender Feuer verdunkelt. Brandgeruch und Staub liegen in der Luft. Dann endlich hört die Bombardierung auf.

Zu diesem Zeitpunkt bieten das Stadtzentrum und der nordöstliche Teil Anklams ein Bild des Grauens. Überlebende hasten über Trümmer und mit Toten übersäte Straßen. Sie suchen nach ihren Angehörigen. Die Gesichter sind von Fassungslosigkeit



Anklam, 9. Oktober 1943, Untere Peenstraße: Blick aus Richtung Peene, rechts das alte Rathaus mit Erker.

keit und Entsetzen geprägt. Gleichzeitig beginnt der Kampf gegen die Flammen sowie zur Rettung von Verletzten und Verschütteten.

Schreckensbilanz

Für rund 350 Personen kommt jedoch jede Hilfe zu spät. Das damit einhergehende Leid ist nicht in Worte zu fassen. Aus der Zahl der gesamten Todesopfer hat der Autor 333 (95 Prozent) namentlich ermittelt, angefangen vom drei Monate alten Säugling bis zur 87jährigen Greisin. Diese Schreckensbilanz beinhaltet auch 104 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Das Verhängnis wäre noch größer gewesen, wenn die Schulkinder nicht Herbstferien gehabt hätten. Die Bewohner

folgender Anklamer Straßen brachten die höchsten Opfer: Peenstraße, Brüderstraße, Wördeländer Straße, Hermann-Göring (Bluthsluster) Straße, Stettiner (Pasewalker) Straße, Stettiner Landstraße (Pasewalker Allee). Etwa zehn Prozent der Gefallenen des 9. Oktober 1943 stammen aus 22 Dörfern der Kreise Anklam und Greifswald, meist Besucher des Markttages, so besonders aus Bargischow, Ducherow, Klitschendorf, Leopoldshagen, Rathenow und Woserow. Aber auch Frauen und Kinder stark vom Luftkrieg betroffener Städte wie Stettin, Berlin, Kiel und Remscheid, die bei Verwandten in Anklam Schutz gesucht hatten, kamen ums Leben.

Darüber hinaus wurden Kriegs-

gefangene und Zwangsarbeiter aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich und Italien getötet.

Verluste der Angreifer

Beim Angriff gingen 185,5 Tonnen Brand- und Sprengbomben nieder. Dafür zahlten die Amerikaner einen hohen Preis: 18 Bomber kehrten nicht zurück. Bei vier der abgeschossenen Flugzeuge überlebte niemand von der zehnköpfigen Besatzung. So galten 185 Flieger als vermißt, wovon sich die Hälfte mit dem Fallschirm in die Gefangenschaft rettete. Am 14. Oktober 1943 fand auf dem Friedhof die offizielle Trauerfeier für 252 der Toten dieses Bombardements statt, welche im Massengrab beigesetzt wurden.

08.10.1
6.08.93 22/24

Anklamer Zeitung